

Ernst Stadler (Expressionismus)



Ernst Maria Richard Stadler wurde am 11. August 1883 in Colmar (im Elsass), geboren. Damals war Elsass dem Deutschen Reich angegliedert, und dort bildete er sich eine persönliche Identität zwischen Frankreich und Deutschland heraus. Er studierte in Straßburg und in München Germanistik, Romanistik und vergleichende Sprachwissenschaft. In den Jahren 1906 bis 1908 war Stadler als Dozent in Oxford tätig. Von 1910 bis 1914 lehrte Stadler Deutsche Philologie als Professor in Brüssel. Als der Erste Weltkrieg begann, wurde Stadler als Reserveoffizier eingezogen und musste an die Front. Er musste deswegen auf eine Stelle als Gastprofessor in Canada verzichten. Am 30. Oktober 1914 wurde er im Alter von nur 31

Geburt: 11.08.1883 in Elsass

deutsch-französische Identität

Germanistik und Romanistik Studium

Dozent in Oxford

1910-1914: Professor für Deutsche Philologie

1914: als deutscher Offizier im Ersten Weltkrieg

Tod: 30.10.1914

Jahren in Belgien durch eine Granate getötet.

Ernst Stadler galt als Leitfigur des literarischen Expressionismus. Ein wichtiges Werk war seine Gedichtsammlung „Der Aufbruch“ aus dem Jahre 1914.

Ernst Stadler war als Übersetzer tätig und übersetzte aus dem Französischen Erzählungen und Novellen von Balzac. Im Gegensatz zu vielen anderen Dichtern sah Stadler dem Krieg nicht euphorisch entgegen; der Gedanke an den Krieg bedrückte ihn und machte ihn traurig; trotzdem ließ er sich nicht deprimieren oder abschrecken und appellierte an seine Leser, auf ein besseres Dasein zu hoffen.

Wichtiges Werk: Gedichtsammlung „Der Aufbruch“

Kriegserfahrung

Ernst Stadler: **Der Spruch** (1914)

1 In einem alten Buche* stieß¹ ich auf ein Wort,
Das traf mich wie ein Schlag und brennt durch meine Tage fort:
Und wenn ich mich an trübe Lust vergebe²,
Schein, Lug³ und Spiel zu mir anstatt des Wesens hebe⁴,
5 Wenn ich gefällig mich mit raschem Sinn belüge⁵,
Als wäre Dunkles klar, als wenn nicht Leben⁶ tausend
wild verschloßne Tore trüge,
Und Worte widerspreche, deren Weite nie ich ausgefühl⁷,
Und Dinge fasse, deren Sein mich niemals aufgewühl⁷,
Wenn mich willkommner Traum mit Sammethänden⁸ streicht,
10 Und Tag und Wirklichkeit von mir entweicht⁹,
Der Welt entfremdet, fremd dem tiefsten Ich,
Dann steht das Wort mir auf: Mensch, werde wesentlich!

1. auf etwas stoßen = *imbattersi in qc.*
2. sich vergeben = *sich verlieren*
3. Lug = e Lüge = *menzogna*
4. heben = *innalzare*
5. Wenn ich...belüge = *se a torto mi accontento di un significato trovato rapidamente*
6. wenn nicht Leben = wenn das Leben nicht
7. ausfüllen = *sentire profondamente*
8. aufwühlen = *erregen*
9. Sa(m)methände = *mani di velluto*
10. entweichen = *dileguarsi*

* Das alte Buch ist „der Cherubinische Wandersmann“ des Mystikers Angelus Silesius (1675)

--> <https://www.luisamartinelli-tedesco.com/9-deutsche-literatur> (5. Das 17. Jahrhundert - Das Zeitalter des Barocks)

Textverständnis

Kannst du mit Hilfe dieser Stichwörter den Text rekonstruieren?
Stelle die richtige Reihenfolge her!

Stichwörter / Begriffe im Text	Vers / Zeile
1. In einem alten Buch ein Wort finden	1
2. Dinge oberflächlich behandeln	
3. Sich von dem trügerischen Schein faszinieren lassen	
4. Das Wort: „Mensch, werde wesentlich!“	
5. Immer daran denken	
6. Mich stark beeindrucken	2
7. den Anschein für wichtiger halten als das Wesen	
8. Zeit für trübe Genüsse verschwenden	
9. sich mit einem schnellen Verständnis zufrieden geben	
10. Den tiefsten Sinn des Lebens, der Natur und der Wirklichkeit nicht erfassen	
11. Nicht richtig verstandene Begriffe wiederholen	
12. So tun, als ob alles klar wäre, obwohl die Dinge in der Welt bedeutend komplizierter sind.	

Du kannst so beginnen:

1. In einem alten Buch habe ich ein Wort gefunden,
 6. das mich stark beeindruckt hat.
-

Textanalyse und Textinterpretation

Erst in dem letzten Vers erfährt der Leser endlich, welcher Spruch das lyrische Ich in dem alten Buch entdeckt hat; es lautet „Mensch, werde wesentlich!“ Wenn dieser Spruch dem Autor wieder in Erinnerung gerufen wird, steht er einfach auf und ermahnt ihn. Es handelt sich hier um eine „Personifikation“: der abstrakte Begriff wird vermenschlicht.

Was bedeuten die *tausend wild verschlossenen Tore* des Gedichts (Z. 6)?

Es sind vielleicht die Erscheinungen in der Gesellschaft, die den Menschen daran hindern, zum wahren Leben zu finden und den tiefsten Sinn der Dinge zu erfassen.

1. Wozu will der Autor den Leser auffordern?
2. Das Gedicht besteht aus wenigen Hauptsätzen und aus einer Reihe von Nebensätzen, die mit WENN beginnen. Besonders der letzte Hauptsatz, der den Spruch von Silesius enthält, ist all diesen Sätzen gegenübergestellt: Was der Autor von nun an tun will, ist genau das Gegenteil von dem, was er normalerweise spontan tut. Kannst du Anweisungen für dieses neue Leben geben?

„NORMALES“ LEBEN	„NEUES“ LEBEN
Man verschwendet die Zeit für trübe Genüsse	Man nutzt die Zeit sinnvoll.
Man hält den Anschein für wichtiger als das Wesen.	
Man gibt sich mit einem schnellen Verständnis zufrieden.	
Man wiederholt Begriffe, die man nicht erfasst hat.	
Man behandelt die Dinge oberflächlich.	
Man erfasst den tiefsten Sinn des Lebens nicht.	
Man lässt sich von dem trügerischen Schein faszinieren.	

3. Angelus Silesius wollte in der Barockzeit die Menschen dazu aufrufen, vom oberflächlichen Leben weg wieder zu Gott zurückzufinden. Hier will Ernst Stadler seine Zeitgenossen mahnen, sich dem wahren Leben zuzuwenden. Was ist aber das wahre Leben? Der Mensch des Expressionismus, der von der Philosophie von Nietzsche beeinflusst war, interessierte sich nicht für Gott und für das Jenseits. Wo findet also der Mensch das „Wesentliche“?
4. Ernst Stadler vermeidet den Reim, die Verse sind nicht gleichmäßig. Was will er damit ausdrücken?

Lösungen

Textverständnis

Kannst du mit Hilfe dieser Stichwörter den Text rekonstruieren?
Stelle die richtige Reihenfolge her!

Stichwörter / Begriffe im Text	Vers / Zeile
1. In einem alten Buch ein Wort finden	1
2. Dinge oberflächlich behandeln	8
3. Sich von dem trügerischen Schein faszinieren lassen	9
4. Sich an das Wort (den Spruch): „Mensch, werde wesentlich!“ erinnern	12
5. Immer daran denken	2
6. Mich stark beeindrucken	2
7. den Anschein für wichtiger halten als das Wesen	4
8. Zeit für trübe Genüsse verschwenden	3
9. sich mit einem schnellen Verständnis zufrieden geben	5
10. Den tiefsten Sinn des Lebens und der Wirklichkeit nicht erfassen	10-11
11. Nicht richtig verstandene Begriffe wiederholen	7
12. So tun, als ob alles klar wäre, obwohl die Dinge in der Welt bedeutend komplizierter sind.	6

Richtige Reihenfolge:

- 1. In einem alten Buch habe ich ein Wort gefunden,**
- 6. das mich stark beeindruckt hat.**
- Ich denke immer daran,
- wenn ich meine Zeit für trübe Genüsse verschwende;
- wenn ich den Anschein für wichtiger halte als das Wesen;
- wenn ich mich mit einem schnellen Verständnis zufrieden gebe;
- Wenn ich so tue, als ob alles klar wäre, obwohl die Dinge in der Welt bedeutend komplizierter sind.
- wenn ich Begriffe wiederhole, die ich nicht richtig verstanden habe;
- wenn ich Dinge oberflächlich behandle;
- wenn ich mich von dem trügerischen Schein faszinieren lasse;
- wenn ich den tiefsten Sinn des Lebens, der Natur und der Wirklichkeit nicht erfasse;
- dann erinnere ich mich an den Spruch: „Mensch, werde wesentlich!“

Textanalyse und Textinterpretation

- Das Leben neu zu entwerfen; ein neues Leben zu beginnen.
- Das Gedicht besteht aus wenigen Hauptsätzen und aus einer Reihe von Nebensätzen, die

„NORMALES“ LEBEN	„NEUES“ LEBEN
Man verschwendet die Zeit für trübe Genüsse	Man nutzt die Zeit sinnvoll.
Man hält den Anschein für wichtiger als das Wesen.	Man hält das Wesen für wichtiger als den Anschein.
Man gibt sich mit einem schnellen Verständnis zufrieden.	Man denkt lange über die Dinge nach / man prüft Dinge genau / man überlegt.
Man wiederholt Begriffe, die man nicht erfasst hat.	Man macht sich Begriffe erst zu eigen, wenn man sie verstanden hat.
Man behandelt die Dinge oberflächlich.	Man geht den Sachen auf den Grund / man vertieft seine Kenntnisse.
Man erfasst den tiefsten Sinn des Lebens nicht.	Man bemüht sich, den tiefsten Sinn des Lebens zu erfassen.
Man lässt sich von dem trügerischen Schein faszinieren.	Man lässt sich nicht von dem trügerischen Schein täuschen.

3. Im Leben selbst. Seine große Aufgabe ist es, sich in das „Lebendige“ einzufühlen, ohne die Meinung anderer und die Tradition zu beachten. Er soll nur dem vertrauen, was er selbst fühlt und erfasst.
4. Er sucht vielleicht neue Formen, er vermeidet das Traditionelle, er will provokatorisch die Gesellschaft in Dekadenz mit etwas Neuem konfrontieren.
5. Vielleicht vermeidet er aber auch den Reim, um seiner Aussage mehr Nachdruck zu verleihen.